

# INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
Nr. 1	Daniel Friderici: Liedsatz "Ach Gott im höchsten Thron" .....	1
Nr. 2	Johann Erasmus Kindermann: Liedsatz "Denk nicht, der Herr sei noch fern" .....	2
Nr. 3	Claude le Jeune: Drei Psalmliedsätze zu Psalm 24 .....	3
Nr. 4	Johann Heinrich Kyburtz: Kanon "Gott widerstehet den Hochmütigen" .....	5
Nr. 5	Willy Heger: Liedsatz "Maria durch ein' Dornwald ging" .....	6
Nr. 6	Adam Gumpelzhaimer: Kanon "O Herr, nimm von mir" .....	6
Nr. 7	Johannes Jaggi: Liedkantate "O Heiland, reiß den Himmel auf" .....	7
Nr. 8	Claude le Jeune: Psalmliedsatz zu Psalm 22 .....	8
Nr. 9	Carl Heinrich Graun: Motette und Liedsatz "Fürwahr, er trug unsre Krankheit" .....	11
Nr. 10	Johann Michael Haydn: Motette "Tristis est anima mea" .....	14
Nr. 11	Christoph Weberbeck: Liedsatz "O Jesu Christ, mein schönstes Licht" .....	15

## Diese Musikbeilage

stellt die beiden Kirchenjahreszeiten *Advent* und *Passion* in den Vordergrund. Sie haben das gemeinsam, daß sie beide auf ein hohes Freudenfest der Kirche hinführen und damit Zeiten der Vorbereitung, der stillen Besinnung, auch der Buße sind. Die Adventszeit wird in zunehmendem Maße ihres besonderen Charakters beraubt, indem die in reichem Überfluß vorhandene Weihnachtsmusik bereits Wochen vor dem 25. Dezember erklingt. Das wird kaum mehr ganz rückgängig zu machen sein. Aber man sollte sich wenigstens bemühen, den spezifischen Adventsgedanken *auch* ihren Raum zu verschaffen. Dazu dienen die Nummern 1 bis 7 dieses Heftes.

Während der Beginn der Adventszeit mit dem 4. Sonntag vor Weihnachten den allermeisten Christen bekannt und bewußt ist, herrscht weithin Unklarheit über die Dauer der Passionszeit. Im engeren Sinne beginnt sie am Sonntag vor Palmsonntag, der deshalb Passionssonntag heißt, dauert also genau zwei Wochen. In einem weiteren Sinne führt aber die ganze 40tägige Fastenzeit auf Ostern hin, und in den Lesungen und Gesängen, die für diese Zeit bestimmt sind, tauchen deshalb immer wieder Bezüge zum Leiden und Sterben des Herrn auf. Die Nummern 6 bis 11, aber auch die beiden Kanons Nr. 4 und 6, können in dieser Zeit verwendet werden.

Mit den beiden Psalmliedern Nr. 3 und 8 soll wieder einmal darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Psalmen nicht nur in der "festlosen Hälfte" des Kirchenjahres, sondern – nach alter christlicher Tradition – durchaus auch mit Bezug auf die Heilstatsachen des Neuen Bundes, die in den Festzeiten und an den Festtagen der Kirche zum Tragen kommen, sinnvoll verwendbar sind und dann in besonderer Weise aussagekräftig werden. Es wurde aber bei der Werkwahl für dieses Heft darauf geachtet, daß darin auch Stücke vorkommen, die nicht so eindeutig auf eine bestimmte Zeit im Jahr festgelegt sind. Dazu gehört außer den beiden Psalmen und den beiden Kanons vor allem das Gerhardt-Lied Nr. 11, aber auch die Motette Nr. 9 über ein alttestamentliches Prophetenwort (dann wohl ohne den angefügten Liedsatz).

### Nr. 1 Ach Gott im höchsten Thron

**Daniel Friderici** (1584–1638) war von 1618 an bis zu seinem Tode Kantor (und das bedeutete damals soviel wie

heute: Kirchen- und Schulmusiker) im norddeutschen Rostock. Das Werk, in dem er diesen Satz veröffentlichte, trägt den Titel: "Deliciae juveniles. Das ist: Geistliche, Anmutige, Vierstimmige Liedlein, vor junge Studirende Jugendt ..." (Rostock 1630). Von der Originalausgabe ist nur die 2. Stimme des 1. Teils erhalten geblieben. 1654 erschien eine Neuauflage. Dort findet man im 2. Teil als Nr. 3 unser Lied mit dem Text: "Ach Gott im höchsten Thron, / weck uns in Gnaden auf, / wenn kommt dein lieber Sohn, / daß wir bereit sei'n drauf, / mit Freud ihn zu empfangen / und zu dienen mit Herzen rein, / getrost zu ihm zu nahen / und ewig bei ihm zu sein." Hinter diesem Text steht das kurze Adventsgebet Martin Luthers, das im Wittenberger Gesangbuch von 1533 auftaucht und z.B. von Heinrich Schütz vertont worden ist: "Lieber Herr Gott, wecke uns auf, daß wir bereit seien, wenn dein Sohn kommt, ihn mit Freuden zu empfangen, und dir mit reinem Herzen dienen, durch denselbigen deinen Sohn, Jesum Christum, unseren Herrn. Amen." Die wahrscheinlich von Friderici selbst stammenden, etwas ungelungenen Verse hat *Hans Bernoulli* (geb. 1918, Pfarrer im Ruhestand in Riehen BS) sorgsam neugefaßt. Anstatt den zweiten Teil der Strophe mit gleichem Text zu wiederholen, wie das bei Friderici vorgesehen ist, hat er den Text auf zwei Strophen erweitert. Dieses Adventslied aus dem Norden Deutschlands erklingt in der Schweiz heute nicht zum ersten Mal. Es stand schon in der vom Engadin bis in den Kanton Bern verbreiteten St. Galler "Geistlichen Seelenmusik" von 1682, dem Gesangbuch der Musikkollegien, und in der 4. Ausgabe der Gedichte des Zürchers Johann-Wilhelm Simler von 1688, die in einem Anhang nicht weniger als 33 der weit herum beliebten Stücke Fridericis, darunter auch das vorliegende, enthielt. Der für den Schülerchor mit wenigen gebrochenen Stimmen und noch keinen "tiefgründigen" Bässen geschriebene Satz kommt den Chören mit Mangel an Männerstimmen entgegen.

### Nr. 2 Denk nicht, der Herr sei noch fern

**Johann Erasmus Kindermann** (1616–1655) war Schüler von Johann Staden ("Es ist ein köstlich Ding, dem Herren danken ...!") und Lehrer u.a. von Johann Pachelbel. Von 1640 an bis zu seinem Tode war er Organist an St. Egidien in seiner Vaterstadt Nürnberg. Dort hat er 1652 eine Sammlung

2. Gib, daß sonst nichts in meiner Seel  
als deine Liebe wohne;  
gib, daß ich deine Lieb erwähl  
als meines Herzens Krone.  
Stoß alles aus, nimm alles hin,  
was mich und dich will trennen  
und nicht gönnen,  
daß all mein Mut und Sinn  
in deiner Liebe brennen.
3. Mein Heiland, du bist mir zu lieb  
in Not und Tod gegangen  
und hast am Kreuz als wie ein Dieb  
und Mörder da gehangen,  
verhöhnt, verspeit und sehr verwundet;  
ach, laß mich deine Wunden  
alle Stunden  
mit Lieb im Herzensgrund  
auch schmerzen und verwunden.
4. Du hast mich je und je geliebt  
und auch nach dir gezogen;  
eh ich noch etwas Guts geübt,  
warst du mir schon gewogen.  
Ach laß doch ferner, edler Hort,  
mich deine Liebe leiten  
und begleiten,  
daß sie mir immerfort  
beisteh auf allen Seiten.
5. Laß meinen Stand, darin ich steh,  
Herr, deine Liebe zieren  
und, wo ich etwa irre geh,  
alsbald zurechte führen.  
Laß sie mich allzeit guten Rat  
und gute Werke lehren,  
Bösem wehren  
und, wo ich Sünde tat,  
bald wieder mich bekehren.
6. Sei du, Herr, meine Freud im Leid,  
in Schwachheit mein Vermögen,  
und wann ich nach vollbrachter Zeit  
mich soll zur Ruhe legen,  
alsdann laß deine Liebestreu  
mir Himmelsluft zuwehen,  
bei mir stehen,  
daß ich getrost und frei  
mög in dein Reich eingehen.

von gereimten Predigtzusammenfassungen des Predigers an St. Sebald, *Johann Michael Dilherr* (1604 – 1669), versehen mit dreistimmigen Sätzlein mit Generalbaß, herausgegeben. Statt, wie in der Vorlage, die beiden Teile mit gleichem Text zu wiederholen, wurden der Strophe Dilherrns hier zwei weitere angefügt, die von der Advents-Epistel Philipper 4, 4–7 inspiriert sind.

### Nr. 3 Dem Herrn gehört unsre Erde

Daß der 24. Psalm seit alters von den Christen als Adventspsalm verstanden wurde, ist jedem klar, der das Adventslied "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" (RKG 101) kennt. Schon die erste Ausgabe des Genfer Psalters von 1542 enthält ein Lied zu diesem Psalm von der Hand des französischen Hofdichters Clément Marot. Die Melodie des ersten

reformierten Genfer Kantors *Guillaume Franc* (um 1515 – 1570) hat sein Nachfolger *Loys Bourgeois* (um 1510 – nach 1561) leicht überarbeitet. Während gut 200 Jahren wurde dieses Psalmlied in den Gottesdiensten der französischen, deutschen und rätoromanischen reformierten Schweiz regelmäßig gesungen. *Hans Bernoulli* (s. zu Nr. 1) hat den Psalmtext knapp und treu in das etwas widerspenstige französische Versmaß umgegossen. *Claude le Jeune* (um 1530 – 1600) gehört zu jenen Franzosen reformierten Bekenntnisses, die auch vor dem Duldungsedikt von Nantes (1598) unbehelligt wirken konnten. Seit 1594 gehörte er sogar der Hofkappelle Heinrichs IV. an und wurde 1596 Kammerkomponist. Mit dem Genfer Psalter hat er sich mehrfach beschäftigt. Die 1601 postum erschienene Ausgabe des Gesamtpsalters mit seinen Sätzen in ganz leicht aufgelockertem Cantional-Stil ist u.a. 1646 in Amsterdam und 1669 in Basel mit dem deutschen Text Lobwassers, 1733 sogar in Strada im Unterengadin mit rätoromanischem Text nachgedruckt worden. Satz a steht dort beim 62., Satz b beim 24. und Satz c beim 111. Psalm (alle diese Psalmen haben dieselbe Melodie), wo es über der Quinta vox ausdrücklich heißt: "Ist das Choral im Baß." So läßt sich mit den drei Strophen eine kleine Choralkantate in drei Sätzen zusammenstellen; so ist die hier vorgenommene Textunterlegung gemeint. Damit aber auch jeder der drei Sätze mit *allen* drei Strophen musiziert werden kann, steht auf S. 4 unten nochmals der *ganze* Text. Bei den Sätzen b und c ist dafür zu sorgen, daß der Cantus firmus deutlich genug heraustritt (evtl. Blasinstrument beigegeben).

### Nr. 4 Gott widerstehet den Hochmütigen

Dieser schlichte, aber in seiner Textausdeutung eindruckliche dreistimmige Kanon steht in der Melodien-Ausgabe zu einem einst bis ins Engadin verbreiteten pietistischen Privat-Gesangbuch mit dem Titel "Der singende Christ" (beide Zürich 1723). Herausgeber und Komponist dieses Kanons ist der von 1716 bis zu seinem Tode im Jahre 1740 als Pfarrer von Herzogenbuchsee wirkende *Johann Heinrich Kyburtz*, der 1703 auch an der St. Galler "Seelenmusik" mitgewirkt hatte, damals noch als Provisor in Aarau. Im Original steht statt "Hochmütigen": "Hoffährtigen", und am Ende der 2. Zeile nur "Gnad".

### Nr. 5 Maria durch ein' Dornwald ging

Trotz des liturgischen Rufes "Kyrie eleison" handelt es sich hier um ein Lied, das nicht für den Gottesdienst bestimmt war und seine Verbreitung nicht der liturgischen Verwendung verdankt. Aber es gibt ja gerade in der Adventszeit auch andere Anlässe, bei denen der Kirchenchor zu singen hat, und bei der freieren Gestaltung, die heute vielerorts die Gottesdienste belebt, kann es sogar möglich sein, diesem Stück einen sinnvollen Platz im Gottesdienst-Ablauf zu geben. Dem Text liegt nicht ein biblischer Bericht zugrunde, sondern eine "Christus-Legende" (Str. 1 und 3), die sehr wohl die Botschaft einer Stelle wie Jesaja 11, 1 zu symbolisieren vermag: Mit dem Kommen Jesu geschieht Neuschöpfung, hier in das Bild vom wundersamen Aufblühen verdorrter Rosenhecken gefaßt. *Willy Heger*, (geb. 1946) ist Primarlehrer in Frutigen und hat die "Oberländer Kirchenposuner" begründen geholfen, bei denen er noch bis heute mitbläst. Sein Satz ist ein Originalbeitrag zu diesem Heft.